

die Feindseligkeiten, welche den jogen. Schwabenkrieg oder Schweizerkrieg des Jahres 1499 eröffneten. Bekanntlich spielte sich ein großer Teil der Kriegseignisse an der Rheingrenze von Maienfeld bis an den Bodensee ab.

Als der Urnerische Kriegsharst, der den Graubündnern zu Hilfe geeilt war, auf dem Rückweg langsam das linke Rheinufer hinabzog, wurde er durch feindliche Kriegsknechte, die im österreichischen Schloß Gutenberg lagerten, herausgefordert. Sofort setzte der Urner Heini Wohlleb mit einer Schar Gesellen über den Rhein, verbrannte in Kleinmels ein Haus und einen Stall, wurde aber wieder zurückgeworfen. Dies gab dem königlichen Feldhauptmann in den vorarlbergischen Landen, Hans Jakob von Bodmann, den erwünschten Anlaß, um in das bündnerische Gebiet einzubrechen. Er rückte mit einem Heerhaufen, der aus Truppen des Schwäbischen Bundes bestand, denen sich die Mannschaft vom Echnenberg und aus der Grafschaft Baduz angeschlossen hatte, gegen die Luciensteig vor. Die dortige Lege war von einer kleinen bündnerischen Besatzung bewacht. Freiherr Ludwig von Brandis, Herr von Baduz, der sich schon längst für die österreichische Partei entschieden hatte, forderte im Namen des Feldhauptmanns den bündnerischen Zusatz auf, „des heiligen Reiches Straßen nicht zu verlegen“. Als die bündnerische Besatzung dieser Aufforderung keine Folge leistete, wurde sie von der feindlichen Übermacht überwältigt und in die Flucht geschlagen. Noch leichter vollzog sich die Einnahme des Städtchens Maienfeld, wo die schweizerfeindliche Partei unter der Führung des angesehenen Bürgers Wolf Ort die Tore öffnete. Freiherr Sigmund von Brandis, der da regierte, setzte keinen Widerstand entgegen. Er übernahm sogar das Kommando über die 400 Mann aus dem Walgau und dem Bregenzer Wald, die sich hier als Besatzung festsetzten. Am Abend jenes 7. Februar, da die Einnahme Maienfelds erfolgte, gab Ludwig von Brandis seiner hämischen Schadenfreude über das Mißgeschick des Feindes in einem Bericht an die Hauptleute des Schwäbischen Bundes Ausdruck. Das Vorgehen der Herren von Brandis machte böses Blut bei den Bündnern und den eidgenössischen Kriegsheuten. Die Strafe folgte auf dem Fuße nach.

Auf die Kunde von diesen Vorgängen sammelte sich das Kriegsvolk des Oberrn und Grauen Bundes in Chur, während die